

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Musikrisches Sonntagblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten **nur 1 Mk. 40 Pfg.** vierteljährlich **mit Bestelgeb.**

Fernsprechanchluss Nr. 5.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag** **Mittwoch und Freitag** Vormittag 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3779.

Ahrensburg, Dienstag, den 17. November 1903.

26. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Ueber den Verlauf der Operation beim Kaiser erzählt die „Frankf. Ztg.“ aus authentischer Quelle noch folgende Einzelheiten: Der Polyp war nicht, wie es hieß, gestielt, sondern fast breitbasig am Rande des linken Stimmbandes. Aus diesem Grunde war die Operation etwas komplizierter, als bei gewöhnlichen Stimmbandpolypen, da die Geschwulst erst durch Einschnitt in ihre Basis zu einer gestielten gemacht werden mußte. Das Cocain wirkte vorzüglich, so daß Professor Schmidt das Kehlkopfmesser mit Sicherheit führen konnte und mit einem kleinen Schnitt den Polyp und dessen Anhaftungsstelle lostrennte. Dann ging er mit der Kehlkopfsäge in den Schlund und holte mit einem Griff die ganze Geschwulst heraus. Während der Operation machte der Kaiser keine Bewegung. Die Blutung war etwas reichlich, doch erforderte dieselbe kein besonderes Blutstillungsmittel. Da beim Kaiser schon vor der Operation das ganze linke Stimmband empfindlich geröthet war, ist anzunehmen, daß völlige Abblutung und Heilung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Eine solche Mitbetheiligung der Stimmbänder ist nichts Ungewöhnliches und kein Zeichen einer tieferen Erkrankung. Das Resultat der mikroscopischen Untersuchung war schon nach 6 Stunden in den Händen des Kaisers und seiner Aerzte. Eine solche schnelle Untersuchung war bis heute unerreicht, da die Härtung und Färbung eines Präparates bis jetzt 24 Stunden in Anspruch nahm. Durch die Geschwulst wurde eine ganze Anzahl Serienschnitte ausgeführt. Dies ist eine Entdeckung Professor Orths, die noch nicht bekannt ist und zum ersten Male angewendet wurde. Professor Schmidt nimmt beim Kaiser täglich eine Beschäftigung des Stimmbandes mittels Kehlkopfspiegels vor und bestreut dasselbe mit Pulver. Reizen, scharfe Getränke und scharfe Speisen sind dem Kaiser bis auf weiteres verboten. Die Stimmung im Neuen Palais ist trotz dieser Einschränkung durchaus beaglich und nicht gedrückt. Der Kaiser zeigt sich als gehorsamer Patient, der alle Rathschläge des Arztes befolgt.

Dem Redakteur Salis in Pantow, der seinerzeit den Pantower Rechenfehler, die zuviel an die Kreiskasse gezahlten Steuern ans Tageslicht gebracht hat, ist jetzt die Genugthuung zu Theil geworden, daß auf Beschluß der Strafkammer des Landgerichts II zu Berlin das gegen ihn eingeleitete Zeugniszwangsverfahren niedergeschlagen, die über ihn verhängte Strafe von 300 Mk. erlassen ist und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt werden.

Zum Prozeß Bille äußert sich der „S. C.“ folgendermaßen: Da, wie man hört, beide Parteien gegen das Urtheil des Meier Kriegsgerichts Berufung eingelegt haben, ist das letzte Wort im Prozeß des Forbacher Traitleutnants Bille noch nicht gesprochen. Wir halten es wohl für möglich, daß das Oberkriegsgericht die subjektive Verschuldung des Angeklagten geringer findet und deshalb zu einem milderen Strafmaß kommt. Das ist indeß eine untergeordnete Frage. Betrachtet man den Fall rein sachlich, so steht heute schon fest, daß der Verfasser des intrinirten Romans sich objektiv ein Verdienst erworben hat, indem er an einem besonders trassen und, wie wir hoffen, vereinzelt Beispiel in so wirksamer Weise auf die in etwas milderer Form doch typischen Verhältnisse der Grenzgarisonen hinwies, wo die Offiziere in Gefahr sind, intellektuell und moralisch zu verkommen. Von diesen Verhältnissen ist schon aus Anlaß der Mordhinger Katastrophe, an die man ganz neuerdings durch die Begnadigung des Leutnants Küger wieder erinnert wurde, und des traurigen Insterburger Falles viel gesprochen worden, ohne daß man in der Öffentlichkeit von Abhilfemaßregeln gehört hätte. Jetzt schreit es wieder einmal ein sensationeller Vorgang in alle Welt hinaus, daß etwas faul ist in unserem Heer und daß die kranken Stellen am deutlichsten in den Grenzgarisonen zu Tage treten. Uns will scheinen, als ob dieser Schrei nicht ungehört verhallen dürfe.

Bis Sonnabend waren 395 Wahlergebnisse aus 242 Wahlkreisen bekannt. In 10 Wahlkreisen mit 19 Abgeordneten haben die Wähler ein endgültiges Ergebnis nicht gebracht, sodas

die Entscheidung erst bei den Abgeordnetenwahlen fallen wird. Bisher sind gewählt 130 Konservative, 49 Freikonservative, 90 vom Centrum, 77 Nationalliberale, 22 von der freisinnigen Volkspartei, 7 von der freisinnigen Vereinigung, 13 Polen, 2 Dänen und 5 Fraktionslose.

Die „Frf. Ztg.“ schreibt: Die Bürgermeisterstelle der Stadt Hagenburg (Westerbild) war ausgeschrieben, und einhundertvier Bewerber sandten ihr Bild mit dem betreffenden Bewerbungsschreiben der Stadtverwaltung ein. Die Entscheidung fiel auf einen Herrn aus Magdeburg, aber als die Stadtväter sich anschickten, die übrigen einhundertdrei Bilder ihren Originalen wieder zu übermitteln, ergab sich, daß die Bilder in den Schreibern alle verwechselt waren. Es blieb nun nichts anderes übrig, als die Liste mit den Bildern der Reihe nach an die 103 Kandidaten zu senden, damit sich jeder sein Kontorfei wieder aussuchen könne.

Ein trauriger Unfall hat sich, wie der „Königsb. Allg. Ztg.“ gemeldet wird, bei der 9. Kompanie des Fußartillerieregiments Nr. 2 in Pillau ereignet. Beim Zielen mit Plagpatronen schoß ein Mann einem anderen, der Hülsen auflos, in den Hintertopf. Der Getroffene wurde sofort in das Lazareth geschafft, woselbst er hoffnungslos darniederliegt. Der unglückliche Schütze wurde gegen Abend ebenfalls in das Lazareth überführt, weil sich bei ihm Geistesstörungen zeigten. Noch tragischer ist der Unfall insofern, als der so unglücklich Getroffene die Nachricht von dem Tode seines Vaters am W Mittag erhielt. Beide Artilleristen dienen im zweiten Jahre.

Ausland.

Frankreich.

Infolge des Beschlusses der Deputiertenkammer, eine Untersuchungskommission zur Prüfung der Akten des Humbert-Prozesses zu ernennen, beauftragte der Justizminister den Staatsanwalt, sämtliche Akten in dieser Angelegenheit dem Präsidenten der Kammer zu übermitteln, wobei er ausdrücklich hervorhob,

daß alle Papiere, mögen sie Lebende oder Verstorbene betreffen, sowie auch Photographien und photographische Alben, die bei den verschiedenen Hausdurchsuchungen beschlagnahmt worden sind, dem Präsidenten der Kammer zur Verfügung zu stellen seien. Die Untersuchungskommission wird entweder aus 22 oder 33 Mitgliedern bestehen; die Deputierten werden sich wahrscheinlich vorher darüber verständigen, um den einzelnen Parteien eine Vertretung in der Kommission im Verhältnis ihrer Stärke zu sichern. Der Sozialist Sembat hat einem Berichterstatter erklärt, seine Partei habe hauptsächlich aus dem Grunde für die Einsetzung der Kommission gestimmt, weil sie über die Beziehungen des Polizeipräsidenten Lépine zur Familie Humbert volles Licht wünsche.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Eine Meldung des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika besagt, daß Hauptmann v. Kopp am 1. November mit einer kleinen Abtheilung Warmbad erreicht und die Stationsvorräthe intakt vorgefunden hat. Der neue Sammelplatz des Feindes sei unbekannt. Schwierige Wasser- und Wegeverhältnisse machen größere Operationen auf dem Schauplatz der Unruhen gegenwärtig unmöglich. Verbindung mit Warmbad ist durch Witboipatrouillen hergestellt.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 16. November. Herr S. David jun. und ein Herr aus Hamburg kauften von Herrn Husner Wriggers hierselbst dessen vier Lohstoppeln nebst Wiese, groß zusammen 10 1/2 ha für 45 000 Mark. Die Käufer beabsichtigen auf dem Grundstück, das sich bekanntlich von der Manhagener Allee bis zum Hopfenbehl ausdehnt, in der Längsrichtung eine Straße anzulegen. Herr Zimmermeister J. H. Witten kaufte von Herrn Husner Hartjen den nördlichen Theil von dessen Koppel „Dahlstump“ am Wulfsdorfer Wege im Umtausch gegen ein Stück Hinterland von der Wittenschen Koppel „Dahlstump“ und 1700 Mk. baar. — * Laut Bekanntmachung in der heutigen

Kraft des Schicksals!

Roman von A. von Gersdorff.

10)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich hatte,“ fuhr Dagobert fort, „der verzweifenden, schwer bereuenden jungen Frau, die vor Sehnsucht nach den Threnen fast verging, absolut keinen Trost zu bringen, als immer wieder auf die Zeit und auf den möglichen Einfluß des heranwachsenden Enkelchens bei den alten Leuten zu verweisen. — Die Eltern selbst begegneten mir in durchaus würdiger Haltung, aber ich kam keinen Schritt weiter in meiner Mission, obwohl von damaligen Mitwissenschaft nichts bekannt war. Heute nun bekam ich die Nachricht von Alwaretos plötzlichem Tode und einen Brief, den er geschrieben und der auch annehmen läßt, daß dieser Tod ein freiwilliger war. Was ihn dazu getrieben, schreibt er nicht, und ich vermag es mir nicht recht zu erklären. Freilich war er öfter in schweren geschäftlichen Kalamitäten. Aus der schwersten aber habe ich ihm, — soweit ich konnte und eigentlich noch weiter, wie ich leider bekennen muß, — geholfen. Dies Kapital, Renate, ist verloren, denn nach dem verzweifeltsten Briefe läßt Alwareto Frau und Kind in sehr bedrängter, mittelbarer Lage zurück. Er fleht mich an, diese nicht im fremden Lande zu verlassen, sie in meinen Schutz zu nehmen, und, wenn

irgend möglich, einen letzten Versuch zu machen, wenn er selbst todt sei, die harten Eltern zu versöhnen. — Wie ich das alles machen soll, Renate, weiß ich nicht, wenn Du mir nicht hilfst!“ schloß Dagobert, die Stirn in der Hand stützend und trübe zu Boden blickend.

„Aber ich helfe Dir ja! Ich will ja alles, alles für die unglückliche Frau thun!“ rief sie, während große Thränen in ihren Augen standen; „es ist ja ein Glück, daß Du nicht mehr Junggeselle bist, dann würde die Sache ja viel schwieriger für Dich sein. Natürlich muß die junge Frau und das Kindchen zuerst hierher kommen zu uns, alles andere berathen wir dann mündlich.“

„O Renate, liebes, gutes Herz! Das also willst Du wirklich für diese Arme thun, obwohl Du sie gar nicht kennst?“ rief Dagobert, ihre Hände innig umfassend und ihr mit heißer Dankbarkeit in die leuchtenden Augen blickend.

„Wer weiß, ob ich sie gar nicht kenne,“ meinte Renate sehr erregt; „ich glaube nämlich, meine Ahnung täuscht mich nicht, wenigstens ein Bild habe ich von ihr gesehen, und es ist sicher diese reizende Erita Baum; weißt Du, ich erzählte Dir doch von Mamas Entdeckung hinter dem Malartbutte!“

„Ja, ich erinnere mich. Dann hat Dich allerdings Deine Ahnung nicht getäuscht, meine Renate!“ sagte Dagobert ernst; „aber was ich Dich doch bitten möchte, schreibe Deiner Mutter nichts von dieser Sache. Man

bespricht das besser mündlich, und dann möchte ich auch, wenn irgend zu vermeiden, das traurige Geheimniß Erita Alwaretos nicht weiter preisgeben, als irgend nöthig ist, und da ich annehme, daß der Besuch Deiner lieben Mutter mit den ihrigen möglicherweise hier zusammentreffen könnte, müssen wir ein bißchen klug zu Werke gehen, Herzlieb, und im Interesse dieses unseres anderen Gastes irgend einen andern Grund ihres Hierseins finden.“

„Ja, Dagobert, das ginge ja zur Noth, aber Mama kennt doch das Bild und sie ist so klug, sie läßt sich schwer etwas einreden.“

„Nun, dann wird es jedenfalls, wie immer, so auch hier das Beste sein, bei der Wahrheit zu bleiben. Ich kann auch nur sagen, daß ich Deiner guten Mama das größte Vertrauen entgegenbringe. Jedenfalls wollen wir sogleich ein paar Zellen an Frau Alwaretos schreiben und Du auch, nicht wahr Renate? nur eine herzliche Einladung. Denke, in welchem Kummer und Gram sie dort, eine mittellose, verlassene Wittwe, mit ihrem Kinde wohl zurückbleibt, fremd in einem fremden Lande!“

„O, das versteht sich doch ganz von selbst,“ sagte Renate herzlich. „Aber nun mußt Du erst Deinen Thee trinken, und dabei lese ich Dir den Brief von Mama vor, der heute früh ankam. Ich war ganz glücklich, endlich einmal ordentliche Nachrichten zu haben, und daß nichts Schlimmes passiert ist. Um den Vater ängstige ich mich eigentlich immer, seit ich fort bin.“

Renate holte den Brief ihrer Mutter aus dem Schreibisch und las:

„Geliebte Tochter!

Dein lieber, ausführlicher Brief hat uns sehr erfreut. Ich hätte Dir schon längst gedankt und geantwortet, aber dem Papa war nicht wohl. Jetzt geht es ihm viel besser. Der Herbst ist seine schwerste Zeit und meine dadurch auch.

Etwas Interessantes aber kann ich Dir mittheilen:

Wir haben Deinen alten Verehrer, den Baron Lamprecht mit seiner Schwester getroffen. Neulich, als wir eine sehr langweilige Vorstellung in der Urania besuchten. Du weißt ja, der Papa schwärmt für die Urania-Geschichten. Er war sehr betrunken. Aber sie zu nett. Harmlos lebenswürdig, als wenn nie etwas vorgefallen wäre. Ja, es ist doch etwas sehr angenehmes, in seinem Stände mit wirklich vornehmen Leuten zu verkehren. Man ist da immer sicher, nie einer Taktlosigkeit ausgesetzt. Fräulein von Lamprecht läßt Dich sogar grüßen. Aber ihm weißt Du — scheint der Korb immer noch nachzugehen. Er wurde dunkelroth, als er uns sah. Uebrigens sah er sehr gut aus. So recht der deutsche Edelmann von Kopf zu Fuß. Ich mußte doch denken, wie viel angenehmer und bequemer für uns, namentlich für Deinen guten, selbstlosen, kranken Vater es gewesen wäre, wenn wir Dich in der Nähe gehabt hätten, auf einem schönen Grundbesitz, wo doch der Papa im Frühling

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M M

B.I.G.

Nr. d. Bl. werden die Staats- und Gemeinde- steuern für das 3. Vierteljahr von morgen ab in hiesiger Gemeinde durch Einsammeln erhoben.

Einem vortrefflichen Erfolg erzielte gestern Abend die Mahler'sche Theaterge- sellschaft vor einem gut besetzten Hause mit dem Lustspiel „die berühmte Frau.“ Dieses der Gegenwart entnommene Stück bietet neben wenigen ernstern Pointen treffliche Scenen heiteren Humors, die bei dem Publikum voll und ganz wirkten. Es handelt sich in demselben um eine Familie aus den höheren Kreisen, in der sich die Ehegatten nicht recht verstehen können. Sie entfremden sich und während die Frau weit ab von der Familie sich der Schriftstellerei widmend durch ihre Werke zur berühmten Frau wird, sucht der Mann in Vergnügungen seinen Zeitvertreib. Den Bemühungen dritter Personen gelingt es jedoch, die entstandene Kluft zu überbrücken und, nachdem der berühmten Frau von einer älteren Freundin der Standpunkt des ehelichen Lebens klar gemacht ist, wobei auch die Nichte dieser älteren Dame, die gleichfalls als Sängerin den Weg zur Berühmtheit einschlagen will, ihr Theil zur Belehrung ab- bekommt, endigt das Stück mit der Versöhnung der Gatten. Selbstverständlich bringt dasselbe auch einige Verlobungen mit sich. Es war wieder einmal ein flottes, exaktes Spiel, das uns die Darsteller boten und in Sonderheit waren die Rollen trefflich einstudiert, woran es in der vorletzten Aufführung stark mangelte. Herr Dettmann, der den Baron verkörperte, spielte ausgezeichnet und mit dem gleichen Prädicat können wir auch Herrn Mahler als Ulrich von Traunstein passieren lassen. Sehr gefiel uns ferner Frau Mahler-Saul als Naive und ihr würdig zur Seite standen Frau Saul-Becker als Tante, Ehe- und Friedens- stifterin, sowie Frä. Bauer als Sängerin; auch Herr Stein entlebte sich seiner Rolle als ungarischer Graf mit großem Geschick.

Ultrashtedt, 16. November. Zu einer wahren Plage bilden sich die immer häufiger wiederkehrenden Besuche von Zigeunern in unserer Gegend aus. Erst kürzlich machte in der Nähe unseres Ortes wiederum eine Karawane dieser braunen Gesellen, die wohl an ca. 12 Wagen zählte, halt und in frecher Weise begannen Weiber und Kinder mit der Bettelerei.

Am Donnerstag-Abend wird im Lokale des Herrn Saß in Oldenfelde ein Unter- haltungsabend stattfinden, dessen Ertrag zu wohltätigen Zwecken verwandt werden soll. Nach einem in der heutigen Nummer ver- öffentlichten Inserat dürfte diese Veranstaltung eine recht humorvolle sein.

Herr Eggers in Braat verkaufte seine Landstelle an einen Herrn aus Ostfriesland für angeblich 77 000 Mark.

In Schiffsbeck wurde einem Einwohner ein ca. 300 Pfund schweres Schwein aus dem Stalle geholt; doch mußte der Dieb aus irgend einem Grunde es unterwegs fahren lassen. Das Thier wurde Nachts aufgegriffen und seinem Besitzer wieder zugestellt.

Altona, 12. November. Der Musiketier C. der 6. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 31, der seit Beendigung des Manövers Ordonnanz bei der Kommandantur war, erhielt am 10. Oktober 18 Mk. 60 Pf., um dieses Geld als Löhnung zwei Soldaten zu überbringen. C. gerieth mit dem Gelde in eine Wirthschaft und verbrachte es. In der Erwartung, daß sein Bruder ihm helfen

werde, schrieb er an diesen einen Brief, aber der Bruder schickte kein Geld. Als dann dem C. am 21. Oktober die gleiche Summe zu demselben Zweck ausgehändigt wurde, fürchte er die Entdeckung und lief davon. Er trieb sich 6 Tage lang in Hamburg umher und beschloß dann, sich zu Fuß zu seinen in Ederförde wohnenden Eltern zu begeben, um von dort Ersatz für das unterschlagene Geld zu holen und dann zu seinem Truppen- theile zurückzufahren. Da er seine Uniform- trug, fiel C. auf der Wanderchaft einem Polizisten auf, der ihn verhaftete. C., der bisher unbestraft ist und aufrichtige Reue zeigt, wird dem Antrage des Betreters der Anklage gemäß zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängniß und zur Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt.

Reinbek, 12. November. An derselben Stelle, an der am Montag der Wädelerlehrling überfahren wurde, hat sich heute Abend schon wieder ein junger Mensch, der 13-jährige Schierholz von dem Zuge, der um 5 1/2 Uhr hier eintrifft, überfahren lassen. Als der Zug in Scheweite war, öffnete er die Barriere und legte vor den Augen der entsetzten Passagiere seinen Hals auf die Schienen. Der Kopf wurde glatt vom Rumpfe getrennt. Die Leiche wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Kiel, 12. November. Auf der Kieler Außenförde hat um die Mittagsstunde eine schwere Kollision zwischen Linien Schiff „Medlen- burg“, Dampfer „Kanal“ und der Tjall „Onderneming“ stattgefunden, wobei das letztere Fahrzeug gesunken und der „Kanal“ schwer havariert ist. Augenzeugen berichten, daß das Linien Schiff „Medlenburg“ auf der Höhe von Laboe übte. Das Schiff steuerte hafeneinwärts und machte im Kurse nach Badbrod einen großen Bogen, um den ge- nannten Schiffen, welche in See feuerten, aus dem Wege zu gehen. Die Abspit der „Medlenburg“, den Kurs des Seglers „Onder- neming“ vor dem Bug zu durchkreuzen, miß- lang. Das im Drehen befindliche Hinterschiff des Panzers traf den Bug des Kauffahrers und zertrümmerte diesen. Kurz hiernach wurde auch der „Kanal“ von „Medlenburg“ an- gelaufen. Das Linien Schiff traf den Handels- dämpfer am Heck und drückte fünf Platten der Außenleiste ein. „Onderneming“ sank in wenigen Minuten. Die Besatzung, bestehend aus Schiffer J. Koops aus Delfsiel, dessen Frau und zwei Schiffsleuten, mußte eiligst in das am Heck schwimmende Boot flüchten, nur wenige Habe konnten sie mit sich nehmen. Die Schiffbrüchigen wurden von dem havarierten Dampfer „Kanal“ aufgenommen, der sofort in den Hafen feuerte und dort unter Hilfe des Pumpendampfers „Dahlström“ über Wasser gehalten wird. „Onderneming“, mit Mais beladen und von Bremerhaven nach Kappeln bestimmt, ist vollständig gesunken. Die Maisspitze ragt aus dem Wasser. Dampfer „Kanal“ hat in Hamburg Städtgüter für Flensburg geladen. Die Labung ist durch Seewasser schwer beschädigt. „Medlenburg“ hat keinen wesentlichen Schaden erlitten. Das Schiff steht unter Führung des Kapitäns z. S. Wallmann. Der Führer scheint von einem besonderen Anstern verfolgt zu sein. Unter seinem Kommando strandete bekanntlich die „Wittelsbach“ im Großen Belt und machte eine große Havarie.

haben uns sehr gut unterhalten. — Ich freue mich sehr, mein Renatzen, auf meine Reise zu Euch, und Du kannst Dir denken, daß ich mich nicht schlecht ins Zeug legte für Deine Ehe, Dein Glück, Deinen Mann und seine Familie und alles in den Himmel hob gegen die Lamprecht. Daß Dein Mann lieb und gut zu Dir ist, wie Du schreibst, nimmt uns nicht groß Wunder! Grüße ihn sehr von uns und sei innig umarmt von uns beiden, geliebte Tochter.

In treuer Liebe Deine Mama. „Der arme Lamprecht“, sagte Dagobert, „er scheint Dich wirklich unbeschreiblich lieb gehabt zu haben. In dem Alter ist die Liebe, wenn sie einen Mann wahrhaft und unglücklich paßt, kein Frühlingsswehen mehr, sondern ein böser Herbststurm, der furchtbare Verwüstung anrichten kann; dieser Baron freilich wird's schon noch überdauern. Der ist sozusagen gutes, deutsches Kernholz — aber vergessen wird der wohl nie! Mir thut es herzlich leid, daß er mit gewisser- maßen grollt, als hätte ich meine Liebe allzu heimlich gesponnen. Er war nur etwas gar zu blind, und ich habe schließlich nur mein Recht gegen ihn gewahrt, als ich ihm im letzten Augenblick zuvorkam.“ schloß er mit zärtlichem Lächeln.

Viel zu thun in froher Geschäftigkeit hatte Renate in ihrem Heim, um nur der Mama zu zeigen und zu beweisen, wie gut sie es hatte, wie schön es bei ihr war! Ja, sie

solle sich wundern und alle ihre mißtrauischen Gedanken aufgeben und Dagobert in seinem eigenen und ihrem Hause sehen und ihn lieben lernen und ihm jeden Argwohn ab- biliten. Das erste Wort der lieben Mama war freilich nicht gerade ein entzücktes, be- wunderndes, als sie Renate zärtlich in die Arme schloß.

„Aber Kind, was ist denn aus Dir ge- worden? Du bist ja ganz mager und spitz geworden! Du siehst nicht so gut aus wie früher, oder liegt es nur an diesem alt- modischen Kleide? Mich wundert, daß Dir Dein Mann erlaubt, es noch immer zu tragen.“

„Er findet es sogar sehr hübsch, Mama.“

„Hat Dir denn Deine reizende Schwägerin nie ein so schönes Sammetkleid schenken wollen, wie sie selbst immer trägt, nach Deinem Briefe?“

„Ach nein! Das würde Dagobert auch gar nicht gern sehen.“

„Es scheint ihm ganz gleich zu sein, wie Du aussehst, und ob Deine Toilette hinter der seiner Schwägerin zurücksteht,“ meinte Frau von Anskar mit dem bei ihr leicht aufsteigenden Aergern.

„Ja,“ sagte Renate lächelnd, „er findet mich immer hübsch, und außerdem macht die sparame Jaboda keine so großen Geschenke, und Dagobert würde sie nicht annehmen.“

„Aber um Himmels willen, warum denn nicht? Das kann ich Dir übrigens sagen, mit dem Hochzeitsgeschenk haben sie sich auch

Meine Mittheilungen.

Der Vorstand des Wandersbader Grund- eigenthümervers eins hatte an den Justizminister ein Gesuch gerichtet, in welchem um Errichtung einer Strafkammer bei dem hiesigen Amts- gericht nachgesucht wurde. Der Vorsitzende des genannten Vereins, der Gymnasiallehrer Sprößel hat darauf von dem Oberlandes- gerichtspräsidenten ein Antwortschreiben er- halten, in welchem im Auftrage des Justiz- ministers der Antrag abgelehnt beschieden wird.

Ein Bäckermeister aus Altona verlor am Schulterblatt eine Brieftasche, in der sich außer wichtigen Papieren 5 Hundertmark Scheine befanden. Ein Arbeiter fand später die Brief- tasche, und da er aus den Papieren die Adresse des Verlierers erfaß, begab er sich sofort zu diesem und handigte ihm seine schon schmerzlich vermählte Tasche ein. Voller Freude, so schnell wieder in den Besitz seines Geldes zu gelangen, griff der Bäcker in die Tasche und entnahm ihr — 50 Pfennige und drückte sie dem ehrlichen Finder in die Hand. Der Arbeiter wies das Geld zurück und be- gab sich zu einem Anwalt, dem er Vollmacht gab, den gesetzlich zustehenden Finderlohn einzuzulagen.

Am Mittwoch Abend spielte sich eine hübsche Scene auf dem Altonaer Bahnhofe ab. Mit dem Blankener Zug waren 16 Matrosen angelommen und standen noch auf dem Bahnhofe, um zu überlegen, wohin sie gehen wollten, als plötzlich vom Zuge her ein smottischer Schächerhund angelaufen kam und an seinem Herrn, einem Steuermann, laut bellend emporsprang. Das Thier war die ganze Stred hinter dem Zuge hergelaufen.

In Wischhafen bei Glückstadt gerieth die 9-jährige Tochter eines Händlers in der Dunkelheit in einen Graben und erkrank.

In einem Orte im Lauenburgischen trafen wandernde Künstler ein, deren Kinder sich am folgenden Tage im Schulhause zum Schulbesuch meldeten. Die Aufnahme mußte ihnen verweigert werden. Nach ihrem Schul- buch hatten die Kinder seit dem 19. Oktober 1899 bereits 149 Schulen besucht! Was mögen diese Kinder in der Zeit gelernt haben?

In Neumünster erhängte sich der im Haart wohnhafte, 74 Jahre alte Privatier Claus S. Der alte Mann litt seit langer Zeit an einer schweren unheilbaren Krankheit, aus welcher Veranlassung er die unselbige That beging. Er wohnte bei einer Schwieger- tochter und nahm, als diese sich aus der Wohnung entfernte, eine Wäscheleine und hängte sich an der Thürklinke auf.

Unter den im Forst „Stoß“ in Kiel untergebrachten Marinemannschaften (Heizer- schüler der Marinewidwiltion) ist eine Diphtheritis- Epidemie ausgebrochen. Um ein weiteres Umsichgreifen der gefährlichen Krankheit zu verhindern, sind umfassende Maßregeln getroffen.

Aus Unlust zum Militärdienst verübte der erst in der letzten Woche eingezogene Rekrut Kray der 4. Kompagnie der Matrosen- Artillerieabtheilung in Friedrichsort Selbst- mord. Er erhängte sich in der Waschküche der Kaserne.

In Delyob bei Nibe wollte eine 80 Jahre alte, seit drei Jahren bettlägerige Wittwe etwas Milch kochen, ließ aber eine brennende Lampe um, die ins Bett fiel und explodirte. Als die Hausgenossen herbeikamen, stand das Bett bereits in vollen Flammen. Bevor man die alte Frau herauschaffen konnte,

hatte sie derartige Brandwunden, daß sie bald darauf starb.

Eine zahlreiche Nachkommenchaft hat der 80-jährige frühere Händler Heint. Wehlen in Spielerhörd, der zweimal verheiratet ge- wesen ist. Der noch rüstige Greis hatte im Ganzen 23 Kinder und besitzt jetzt eine Nach- kommenchaft von 97 lebenden Personen. Wenn Urgroßvater Wehlen seine sämmtlichen Nachkommen zu einer bestimmten Stunde bei sich versammeln wollte, dann müßte er sich für die Stunde einen Saal mietzen.

In Barmstedt ist am Dienstag Abend das Wohnhaus des Landmannes König in Flammen aufgegangen. Das mit Stroh ge- deckte Haus war nicht zu retten, überhaupt wegen Wassermangels an ein wirkliches Löschen nicht zu denken. 36 Schweine fanden in den Flammen den Tod. Die Bewohner des Hauses wurden von ziemlich fern wohnenden Leuten gewedt. Die Frau mußte sich mit den kleinen Kindern, während der Mann das Vieh aus- ließ, fast unbeliebt durch das Fenster retten. Alles Mobiliar ist verbrannt.

Hamburg.

Zu einem Wirth in der Schulstraße kamen am Mittwoch Abend zwei Leute und ließen sich einen Schnaps geben. Der eine, der sich Wagener nannte, zahlte dann mit einem Fünfmarkstück, raffte dieses aber neben dem Wechselgeld an sich und entfloß. Der Wirth packte jetzt den zweiten, der von dem Entflohenen Dhl genannt worden war, und übergab ihn als muthmaßlichen Komplizen des Betrügers einem Schuttmann. Auf dem Wege zur Wache rief sich der Arrestant jedoch los, sprang ins Fleet bei der Brauerstraße und durchschwamm dieses, worauf auch er unbehelligt entkam. Der Wirth glaubt, von demselben Leuten vor kurzem schon einmal in gleicher Weise betrogen worden zu sein.

Wannigfaltiges.

Wie die „Stütze der Hausfrau“ be- handelt wurde. Ein trauriges Kapitel vom Diensthötenberuf entrollte eine Ver- handlung gegen die Realchullehrerfrau Ruhn, die sich vor der Strafkammer in Altona wegen Körperverletzung, Nöthigung, Freiheits- beraubung, Beleidigung und Diebstahl zu verantworten hatte. Sie hat ihre Diensthöten in rohester Weise behandelt, so daß schließlich niemand mehr zu ihr ging und sie sich von auswärts ihre Opfer herholen mußte. Frau Ruhn suchte durch Zeitungsinserat eine „Stütze der Hausfrau“ und engargirte die sich darauf meldende Franziska Michalski, Tochter des Schlossermesters Michalski aus Mogilno, Provinz Posen, unter folgenden Bedingungen: 10 Mk. monatlich, freie Station und Familien- anschluß. Als die „Stütze“ am 2. Dezember vorigen Jahres die Stelle antrat, mußte sie sofort die größten Arbeiten ausführen, denn Wohnung und Küche starrten vor Schmutz. Nach anstrengender Tagesarbeit mußte sie beinahe jeden Abend der Angeklagten von 10 Uhr an die Haare kämnen, was oft bis 1 und 2 Uhr dauerte. Dann durfte das Mädchen erst zu Bette gehen, mußte aber schon um 4 oder 5 Uhr wieder aufstehen. Um 11 Uhr Vormittags gab es das erste Frühstück, das aus Grundtasse und einem kleinen Stück Brot bestand. Zu Mittag, um 5 Uhr Nachmittags, erhielt die Michalski nur die Reste, die die Kinder der Angeklagten übrig ließen. Jeder schriftliche Verkehr mit

nicht mit Ruhm bedeckt. Das Koupee ist entschieden für alt gekauft!“

„D, aber Mama!“ rief Renate sehr er- staunt. „Wie kommst Du darauf?“

„Ja, es ist vollkommen altmodisch gebaut und, wenn ich aufrichtig sein soll, recht un- bequem! Nein, da laß Dir nur möglichst bald von Deinem Mann einen anderen Wagen schenken und warte nicht erst bis zum Sommer. Ein Selbstfahrer wäre freilich recht unpraktisch, wenn man nur einen Wagen hat. Aber vielleicht kann Dein Mann das Koupee mit angeben, und ihr kauft euch einen schönen Landauer, wo doch auch mehr wie nur zwei Menschen Platz haben.“

Bei dem Diner konnte Frau von Anskar nicht unterlassen, die erste Gelegenheit zu er- greifen, von dem wundervollen Wagen zu erzählen, den der Baron von Lamprecht in Berlin bei der allerersten Fabrik gekauft habe, und der vier-spännig gefahren würde, vom Sattelpferde aus. Auch daß ein seiner „herrlichen Pferde“ einen Preis gewonnen habe bei dem Dobrauer Rennen und daß ihn der Großherzog besonders ausgezeichnet habe. Renate hörte etwas unbefaglich zu, aber Dagobert interessierte sich in harmloser, wenn auch lebhaftester Weise. Er hatte sich immer sehr für alle Arten Sport interessiert, und bedauerte nur, daß sein Beruf ihm wenig Zeit zu ritterlichen Passionen lasse.

(Fortsetzung folgt.)

ihren Eltern wurde der M. unmöglich gemacht. Eines Tages im Februar mußte die M. unter Aufsicht der Kuhn in dem morastigen Wasser der Reinkeschen Wiesen von 4 Uhr Nachmittags bis 7 1/2 Uhr Abends bei Mondschein Wäsche spülen. Im Hause angekommen, mußte sie dann mit eiskaltem Wasser den Flur abspülen. Infolge des Frostes, der Anstrengungen und des Hungers fühlte die M. an diesem Tage heftige Brustschmerzen. Sie legte sich auf die Ofenbank und hat stehend um etwas Essen. Die Frau verweigerte ihr aber solches. Einen Brief und eine Karte, die die Gequälte an ihre Eltern schrieb, entriß ihr die Anklage. Freie Zeit hat die M. überhaupt nicht bekommen, ihre Kleider und Wäsche hielt die Kuhn eingeschlossen, und wenn sie ausging, schloß sie alle Türen ab, so daß die M. ihrer Freiheit beraubt war und nicht weg konnte. Ihr Zimmer durfte die M. nicht reinigen, was zur Folge hatte, daß sie von Ungeziefer heimgesucht wurde. Infolge dieser Behandlung erkrankte die M. an Typhus. Daß die Kranke in Folge ärztlicher Anordnung sich zu Bett legte, erlaubte die unmenschliche Gebieterin aber nicht, und so mußte das ihr anvertraute elende Geschöpf, das seine Füße nicht gebrauchen konnte, auf den Knien die schweren Hausarbeiten verrichten. Endlich nahm die Anklage der M. sogar das Krankenbett fort, obwohl diese sich ihrer stark angeschwollenen Füße wegen nicht weiter bewegen konnte. Auf Intervention des Vaters bei der Polizei schritt diese endlich ein und so kam die haarsträubende Angelegenheit an die Defensivlicht. Im April konnte die M., ohne irgendwelchen Lohn erhalten zu haben, nach Hause fahren. Die Beweisaufnahme ergab die volle Schuld der Angeklagten mit Ausnahme des Diebstahls. Der Vorsitzende gestellte mit klaren Worten die ungemein rohe, jede Rücksicht entbehrende herzlose und unehrliche Handlungsweise der Angeklagten, von der man sich nur mit tiefem Abscheu abwenden könne. Das Gericht verurteilte das herzlose Weib zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich auf dem Gute Malantowo im Kreise Preisen. Als der Gutsbesitzer Boefte mit dem Gewehr über dem Rücken durch die Hecke eines Gartenzaunes schlüpfen wollte, entlud sich die Doppelflinte. Beide Schüsse gingen dem Unglücklichen in den Kopf, sodaß der Tod sofort eintrat. B. hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern.

Berliner Schulgeschichten nach wahren Lebensnerven erzählt die „Tägl. Rundschau“: Lehrer: „Nimm dein Taschentuch“. Junge: „Ich habe keens“. Lehrer: „Warum nicht?“ Du sollst doch immer eins bei dir haben.“ Junge: „Mutter sagt, die sind noch zu reene.“ Lehrer: „Was soll denn das heißen, sie sind noch zu rein?“ Junge: „Erl kriegt se meine große Schwester und nachher kriegt sie und jetzt sind se noch zu reene für mir.“ Ein Lehrer will den Kindern den Begriff der Befcheidenheit klar machen und fragt zu dem Zweck: „Wenn deine Mutter herein kommt mit einem Teller voll Stullen (Butterbrot) und du nimmst dir die kleinste, was bist du dann?“ Antwort: „Dann bin ich schone dumm!“

Bei der Treibjagd erschossen. Ein schweres Jagdunfall hat sich in der Nähe von Hiddinghausen ereignet. Mehrere Jäger hatten den 16 Jahre alten Sohn des Berg-

manns Krapp als Treiber mit auf die Jagd genommen, und einer von ihnen hatte ihn beauftragt, hinter einer Hecke nach Wild zu treiben. Der Junge ging, und als in demselben Augenblick ein Hase daraus hervorsprang, fielen gleichzeitig mehrere Schüsse. Der junge Treiber wurde von einigen Kugeln getroffen und sofort getödtet. Wer der unglückliche Schütze ist, ist noch nicht festgestellt. Auf der Jagd erschossen. Wie aus Würzburg berichtet wird, wurde der Hofmeisterei Uhl, ein Bruder des Besitzers des Hotel Bristol in Berlin, auf der Jagd bei Burgbernheim erschossen.

Der Nachlaß der Königin Draga im Werthe von 580 000 Francs wurde in Belgien vom Gericht dem Rechtsanwalt Wellischowitsch zur Verfügung gestellt. Die Verlassenschaft umfaßt ein Haus im Werthe von 50 000 Fr., Schmuck im Werthe von 190 300 Fr., Altien im Rennewerthe von 100 000 Francs, mit den Abzählungen, ferner 155 000 Fr. Baargeld und 64 000 Fr., die bei Gericht hinterlegt sind, die Hälfte des Werthes der Jagd „Draga“ von 20 000 Fr., zusammen ungefähr 580 000 Francs. Vom Gericht sind die Schwägerin der Königin als erberechtigt anerkannt worden. Die Geschwister Lunjevica verlangten im Wege des Gerichts jedoch von der Regierung noch Schadenersatz für die ihnen gestohlenen Gegenstände. Das Kriegsministerium leitete eine Untersuchung ein. Es wurden schon mehrere Gegenstände ermittelt, darunter eine kostbare Uhr, ein Geschenk des Königs. Auch zwei Brillantringe wurden gefunden. Es fehlen noch unter anderem ein theurer Brillantring, ein Geschenk des Königs im Werthe von 5000 Fr. und die Baarschaft. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Prozeß um 28 Millionen Mark. Man schreibt aus London: Das „Daily Chronicle“ erzählt, daß im Auftrage der Prinzessin Radziwill am 3. November Vorladungen gegen die Erbschaftsverwalter des verstorbenen Cecil Rhodes ergingen. Die Prinzessin fordert auf Grund angeblich von Mr. Cecil Rhodes unterzeichneten Schuldscheinen 1 400 000 Pfd. Stirling. Man wird sich entsinnen, daß die Dame, die augenblicklich in London weilt, vor einiger Zeit in Kapstadt wegen Fälschung der Unterschrift des Mr. Cecil Rhodes verurtheilt wurde. Sie behauptet, damals ein Opfer ungerechter Justiz geworden zu sein, was nur dadurch möglich gewesen wäre, daß Südafrika damals noch Kriegsgericht gehabt habe. Sie wurde lange vor Ablauf ihrer Strafzeit begnadigt und nahm dann sofort diesen Prozeß, der einer der sensationellsten zu werden verspricht, mit dem die Gerichte sich in der letzten Zeit zu beschäftigen hatten, auf. Die gerichtlichen Vorladungen ergingen an den Earl of Rosebery, Carl Grey, Dr. Jameson, Sir Louis L. Mitchell, Mr. Alfred Beit und Mr. Bourghier J. Hawksley.

Ein Niesenbrand in New-York. Ueber die Brandkatastrophe in der 11. Avenue zu New-York, bei der 25 Menschen ihr Leben einbüßten, liegen nun nähere Meldungen vor. Ihnen zufolge währte das Feuer nur 20 Minuten. Im Souterrain eines Miethshauses war anscheinend infolge von Brandstiftung das Feuer ausgebrochen, und dichte Rauchwolken erfüllten schnell das ganze Gebäude, in dem sich gerade sehr viele Personen befanden, da infolge von Allerheiligen viele Familienfestlichkeiten arrangiert waren, nament-

lich Gesellschaftsspiele für junge Leute. Entsetzliche Szenen spielten sich ab. Die Frauen kamen fast alle auf die Feuerwehrrötheltern, so daß ihre Rettung nicht schwer war. In dessen gab es unter den Männern furchtbare Kämpfe um den Vortritt, so daß an einem Ausgang zu einer Leiter fünf dicht zusammengebrängt waren, welche augenblicklich bis in den Tod gekämpft hatten. Die Feuerwehr rettete 60 Personen hauptsächlich durch das Springnetz.

Therese Humbert im Zuchthause. Nachdem der Kassationshof die Revision des Ehepaars Humbert verworfen hat, ist für Friedrich und Therese Humbert der Antritt der Zuchthausstrafe notwendig geworden. Therese Humbert wird in Rennes als die Nummer leben, die sie beim Eintritt erhält, sie wird die Uniform, die Lebensweise, die Arbeit der übrigen Sträflinge theilen. Die Strafauskleidung ist aus grauem Wolstoff, den Kopf bedeckt ein blau und weiß kariertes Leinentuch, das die Haare vollständig verhüllt, ein eben solches Brusttuch wird vorne gekreuzt und rückwärts gebunden; eine graue Schürze vervollständigt das Kostüm. In Rennes werden von den gefangenen Frauen zweierlei Arbeiten verrichtet: die kräftigen machen Nleder und Leinenwäsche mit Maschinen oder der Hand; die schwächeren haben Karbons für Zigaretten und Tabak anzufertigen. Der Tagesverdienst stellt sich nach der Geschicklichkeit der Gefangenen auf 90 Centimes bis 2 1/2 Fr. Die Arbeitszeit ist auf zehn Stunden täglich bemessen, die durch zwei Spaziergänge im Winter und drei Spaziergänge im Sommer unterbrochen wird. An Sonn- und Feiertagen werden die Frauen zur Messe geführt, bei der sie im Chor mitsingen. An Nahrung erhalten die Gefangenen täglich zwei Suppen mit frischen Gemüsen und eine Schüssel mit Erbsen, Binsen oder Reis. Donnerstags und Sonntags bekommen sie Fleisch. Von ihrem Ueberverdienst dürfen sie sich Braten, Ragout, Kartoffeln, Eier, Butter, Milch, Kaffee, Obst und Kaffee kaufen. Donnerstag und Sonntag dürfen sie sich auch Wein kaufen. Sie speisen an Tischen zu sechs Plätzen. — So wird die „große Therese“ die nächsten fünf Jahre ihres Lebens zu verbringen haben.

bisherigen Preise für citronensäurelösliche Phosphorsäure von 25 1/2 Pf. auf 21 1/2 Pf. und diejenigen für Gemamtposphorsäure von 22 1/2 auf 18 Pf. herabgesetzt haben, sodaß z. B. der Waggon bei 18 % Gesamtphosphorsäure sich um 76,50 Mk. billiger stellt. Die Thomasmehlpreise sind damit so billig geworden, wie sie seit langen Jahren nicht gewesen sind.

Gerade zur rechten Zeit kommt die Verbilligung, um noch vor Eintritt des Winters für die Wiesen die gewünschte billige Phosphorsäuredüngung beschaffen zu können, und infolgedessen hat die Nachfrage bereits eine außerordentliche Steigerung erfahren. Daß das Thomasmehlademehl für Wiesen immer mehr als der unbestritten weithöchste Dünger sich eingebürgert, hat seinen Grund nicht allein in dessen vorzüglicher direkter Wirkung, es kommt vielmehr dazu noch die stets beobachtete und mit Recht so sehr geschätzte Nachwirkung.

In dem nach Citronensäurelöslichkeit gekauften Thomasmehlademehl kommt zweifellos die gesammte Phosphorsäure zur Wirkung, auch diejenige, welche bei dem Antauf nach Citronensäurelöslichkeit nicht mitbezahlt wird. Hierzu kommt ferner die ausgezeichnete Eigenschaft des Thomasmehlademehls, daß es infolge seines hohen Kalkgehaltes geeignet ist, der Säure im Boden, woran die meisten Wiesen leiden, entgegenzuwirken. Der Kalkgehalt im Thomasmehl von rund 50 % hat nahezu denselben Wirkungswert, wie die gleiche Menge Kalk, während diese Wirkung dem Superphosphat völlig abgeht, vielmehr die sauren Eigenschaften der Superphosphates die sauren Wiesenböden noch mehr versäuern.

In Geldwerth umgerechnet drücken sich die besprochenen Vortheile folgendermaßen aus: 10 000 kg. Thomasmehlademehl mit 14 % citronensäurelöslicher Phosphorsäure, das Kilo zu 21 1/2 Pf. kosten Mk. 301,— davon ab Rabatt „ 16,— Mk. 285,—

Berth des Kalkes, 100 kg. zu Mk. 1,50, rund 60 Mk. Werth der etwa zwei Prozent überschüssigen, nicht berechneten Phosphorsäure, angelegt zu 10 Pfennig rund 20 Mk. Mk. 205,—

Hiernach kostet das Kilo wirklicher Thomasmehlposphorsäure nur 14—15 Pf. ab Frachtparität Rote Erde und Diederhofen, was frei Verbrauchsstelle bei Zugrundlegung einer mittleren Fracht einen Preisunterschied gegenüber Superphosphat von durchschnittlich zehn Pfennig für das Kiloprozent macht oder bei 14prozentiger Waare eine Ersparniß von 140 Mark pro Doppelwaggon bedeutet.

Bei derart billigen Preisen ist es auch empfehlenswerth, die Felder für die Frühjahrssaat schon jetzt mit Thomasmehl zu versehen; durch Ausstreuen jetzt auf die raue Furche wird eine Adergare erzielt, wie sie im Frühjahr durch keine Bearbeitung mehr sich erreichen läßt.

in jeder Qualität und Fassungen, von 2 Mark an.
Pince-nez, Vorquons, Vorquetten, Linetten
Thermometer, Krimtischer
in allen Preislagen.
Apotheker in Ahrensburg.

Wochen-Bericht
Hamburger Butteraufleute.
Hamburg, den 13. Noobr. 1903.
Sof- u. Meiereibutter, 1. Qualität
Mk. 122—128, 2. Qualität 110—115,
feinere und ältere Mk. 95—105,
Schleswig und Holst. Bauernbutter
Mk. —, Galzische und ähnliche
verjollt Mk. 86—90, Finnländische
Sommer 00—00, Amerikanische 80
bis 86, Russische 100—104 Mk.

Standesamt Altrahstedt.
Monat Oktober.
Geboren: Am 5. Sohn dem Arb.
Sinz. Haase in Tonndorf. 11. Tochter
dem Hufner Bernhard Meier in
Stapelfeld. 12. Tochter dem Maler
Amandus Wulf in Altrahstedt.
Tochter dem Proturist Gustav Denzgen
daselbst. 16. Tochter dem Hufner
Ferdinand Hirsch in Oldensfelde. Tochter
dem Lehrer Robert Höpfer in
Altrahstedt. 17. Tochter dem Maler
Otto Nachtigal das. 20. Sohn dem
Kaufher Walter Krüger das. 21.
Tochter dem Schneider Claus Hansen
in Oldensfelde. 23. Sohn dem Arb.
Aug. Peemöller in Tonndorf-Lohe.
Sohn dem Arbeiter Hinz. Voels in
Meiendorf. 24. Sohn dem Arbeiter
Matthias Bartelst in Altrahstedt.
28. Sohn dem Kaufmann Richard
Gottlieb das. Tochter dem Arbeiter
Carl Westphal in Braat. 29. Sohn
dem Kaufher Julius Willendorf in
Tonndorf-Lohe. 30. Sohn dem Arb.
Sinz. Eggers in Tonndorf.
Eheschließungen: Am 5. Milch-
händler Emil Harber in Hamburg u.

Röchin Hinriette Willhöft in Meiendorf. 10. Maurer Ernst Schröder in Dohmhorst und Schneiderin Bertha Niemeyer in Stapelsfeld. 16. Elektrotechniker Ferdinand Degering in Hamburg und Mamsell Auguste Kröger in Oldensfelde. 18. Kaufmann Jöhit in Altrahstedt und Altemädchen Elise Kruse in Sief. 25. Arbeiter Max Stadelmann und Dienstmagd Lisette Bern in Tonndorf-Lohe.
Gestorben: Am 9. Seiner. Walter Martin Knudsen in Altrahstedt, 5 Mt. 10 Tge. alt. 14. Paul Peter Fröhsling das., 3 Mt. 7 Tg. alt. 15. Stellmacher Friedrich Carl Christian Westphal in Stapelsfeld, 65 J. alt. 17. Emil Buttermann in Tonndorf-Lohe, 4 Mt. 9 Tg. alt. 24. Emil Carl Clausen in Jensefeld, 1 J. alt. Todtgeb. Mädchen dem Rätner Carl Soldt in Altrahstedt. 26. unehel. todtgeb. Kind männl. Geschlechts in Meiendorf. 29. Privatier Johann Diedrich Behrens in Altrahstedt, 83 J. alt. 31. Ehefrau Gretchen Nieper geb. Grau in Altrahstedt, 65 J. alt.

Familien-Nachrichten.
Dankfagung.
Für die anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes bewiesene Theilnahme spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus; insbesondere den Herren vom Kunden Tisch für die Deputation am Grabe meines Mannes.
Frau Joh. Heinemann Wwe.

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.
Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuern, Renten u. für das 3. Vierteljahr erfolgt vom
Dienstag, den 17. November d. Jz.
ab mittels Einsammelns durch die Gemeindevoten.
Auswärts wohnende Steuerpflichtige haben für die rechtzeitige, porto- und bestellgeldfreie Einklieferung der Beiträge Sorge zu tragen.
Ahrensburg, 14. November 1903.
Der Gemeinde-Erheber.
W. Böttger,
Hamburger Straße 22.

Privat-Anzeigen.
Buchgeschäft
M. Glüsing, Ahrensburg,
Manhagener Allee 4.
Große Auswahl in
Hüten und
Besatz-Artikeln
für Damenschneiderei
in allen Preislagen.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von
englischen Herden
und Oefen
in allen Farben und Konstruktionen
empfiehlt sich
J. Fr. Wolf, Töpfermeister.
Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
„Siegfried“ u. „Nordstern“
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Kleine Anzeigen.
wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Wer
irgend einen Bestz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- u. Gütermakler
Aug. Studt in Neumünster,
Bahnhofsstraße 36.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

B.I.G.

Selbst gel. Schweineschmalz,
Schwartenwurst u.
●● **Sülze,** ●●
Braunschweiger und Wildesheimer,
geräuch. Leberwurst,
Pfd. 80 Pfg.,
Sardellenleberwurst,
ff. Cervelatwurst,
Zungenwurst, Gothaerwurst,
ger. Schinken u.
Schinkenwurst

empfiehlt
M. Gaens,
Ahrensburg, Hagener Allee 14.

D. Tornau,
Alt-Rahlstedt,
empfiehlt in größter Auswahl:

- Herren-Anzüge,
- Herren-Paletots
- Knaben-Anzüge
- Knaben-Paletots
- Koden-Joppen
- sowie einzelne
- Hosen u. Westen

in allen Grössen u.
Qualitäten.

Zum Küssen

Schön ist ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und blendend
schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Nadebenler

Stedenpferd = Lilienmilch = Seife
von Bergmann & Co., Nadebenler
Dresden, allein echte Schutzmarke:
Stedenpferd. à Stk. 50 Pfg. bei
M. Cropp, Drogerie.

Gesucht zum 1. Januar ein
tüchtiges
Dienstmädchen
nach Hamburg. Anfangslohn 75
bis 80 Thaler. Näh. in der Expd.
der „Stormarnschen Zeitung“.

August Ludwig, Hamburg,
Telephon Amt V 908. — Wendenstrasse 25.
Steinkohlen-Lager.

Ich liefere bis auf Weiteres frei ins Haus nach Altrahlstedt und dessen Umgegend	Per Doppel-Hectoliter	Bei Abnahme von mindest. 4 Cubikmeter per Cubikm.
Prima Nusskohlen, gesiebt	„ 3.—	„ 16.50
Beste Yorkshire Nuss	„ 3.30	„ 18.20
do. grobe	„ 3.30	„ 18.20
Kleine Nusskohlen (Singles)	„ 2.70	„ 14.85
Steinkohlengrus	„ 2.40	„ 13.20
Grobe Gas-Cinder	„ 2.40	„ 13.20
Kleine do.	„ 2.60	„ 14.30
Beste englische Anthracit Nuss	„ 2.10 per Ctr.	
do. do. do. Peas	„ 1.95	
Kaminkohlen, gebrochene Coke für Centralheizungen, Briquettes, sowie alle sonstigen Brennmaterialien.		
Sämtl. Preise verstehen sich Netto geg. Baarzahlung bei Abnahme von mindestens 6 Doppelhectolitern.		

Ansahmsw. billig
mehrere hübsche, größere u. kleinere flotte Luxus- u. Arbeitspferde, sowie Ponys, stehen unter günst. Bedingungen zum Verkauf und Tausch. Ein Kastenwagen, auch zum Ausfahren zu gebrauchen, Dog-Carls, mehrere Geschirre, zwei etwas verbrauchte Pferde nach dem Lande.
Hamburg, Koppel 85, St. Georg.

Bekanntmachung.
Um den steigenden Bedarf an Obstbäumen, Rosen, Ziersträucher, Alleebäume, Coniferen, Tannen u. s. w. für Altrahlstedt und Umgegend zu decken, habe ich die
Vertretung der Baumschulen
„Pomona“ = Ahrensburg
mit dem Hinweis übernommen, daß alle für den Garten gebräuchlichen Pflanzen bei mir zur Ansicht bereit liegen, und daß dieselben von kaltem Boden kommend, gerade für den heißigen warmen Boden mit gutem Nutzen und zur Freude der Gartenbesitzer angepflanzt zu werden verdienen.
Altrahlstedt. Tietjen, Baunternehmer.

Heinr. Kühl.
Steinkohlen.
Hamburg, Brauerstrasse 35, Fernspr. Ami I, 2818.
Wandsbeck, Langerreihe 49/53, Fernspr. 47.
Alt-Rahlstedt, Bahnhofstrasse 32, Fernspr. 36.

Bei Beginn der Herbst-Saison erlaube ich mir, den geehrten Herrschaften von Alt-Rahlstedt, Ahrensburg und den umliegenden Dörfern meine Alt-Rahlstedter Filiale zum Bezuge des Bedarfes an
Feuerungs-Materialien
ergebenst zu empfehlen.
Ein neues, aufs Praktischste eingerichtetes, umfangreiches Lager, direkt am Bahnhof in Alt-Rahlstedt belegen, befähigt mich, Lieferungen direct, unter Vermeidung der sehr erheblichen Fuhrpreise bei Zufuhren aus Hamburg, billigst auszuführen.
Es werden nur gute englische Sorten geliefert und bietet die Anfuhr in staatlich geachteten Wagen Gelegenheit zur leichteren, sicheren Waarkontrolle.
Sachachtungsvoll
Heinrich Kühl.

40 tote Ratten
pro Tag zur Stede gebracht — großartig in der Erzielung — bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Kunden großen Anklang u. so und ähnlich heißt es immer in den glänzenden Aussagen über „Es hat geschonappt“! Wo keine Ratte mehr in die Falle geht, wo Giftbroden nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Thieren mit wahrem Heißhunger getreffe, für Hausierer und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschonappt“ Branntwein wirken. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pfg., 1—, 3— und 6— Mk. Man lasse sich nichts anderes aufreiben. Wo nicht zu haben, weisen wir bereitwilligst Bezugsorten nach.
Wikh. Anhalt & Co., H. B., Offenbach Kolberg.
Zu haben in Ahrensburg bei Apotheker Hero Krüger.

Donnerstag, den 19. November 1903:
Abendunterhaltung
für einen Wohltätigkeitszweck.
Gesang: Lilly Guimie. Clavier: Elisabeth Creutz.
Violine: August Friedemann.
Zwei teutsche Dichter: Erich Priebisch, Detlev von Liliencron.

Allerlei Kurzweil. Zwischendurch erscheint die Ahnfrau von Alt- und Neu-Rahlstedt, Odhinsfelde, Majendorf, Tannlo „und Umgegend“: 951 vor Christi Geburt. Später das so beliebte wie unvermeidliche Kränzchentänzchen. Der Parkettboden, gelegt von Meister Luigo Luigi aus Syrakus, gleicht an Glätte den Parkettböden in den kaiserlichen Schlössern. Bis jetzt sind erst 37 Arm- und 43 Beinbrüche vorgekommen. Die Ballorgel, ein ungeheures Instrument, stammt aus der berühmten Fabrik der Herren Kartoffelhändler Holert. Sie spielt die begehrtesten Tänze, z. B.: „Ach Ernst, was Du mir alles lernst“. Dies war, wie jeder weiß, der Lieblingstanz der seligen Königin Semiramis. Dann: „Die Schönen von Valencia“: Der Leibundmagenwalzer des Barbiers von Sevilla. Ferner: „Die lustigen Brüder“ von Vollstedt. Dies war, wie auch jeder weiß, der bevorzugte Walzer der schönen Königin Kleopatra von Egypten. Ferner: „O Du mein May, mein May, mein May“: Stifter vieler Verlobungen.
Biere, aus den Marienältern, sind stark vorrätig und in altbewährter, vorzüglicher Güte. Besonders ist auch ein Schnaps vom griechischen Nonnenkloster Npsilon auf dem Uararat zu empfehlen. Er heißt: Jochen, wehr di oder Reiß mir den Rachen auf. Beefsteaks und Butterbrode sind in zahlloser Menge da. Eines hohen Adells und verehrlichen Publici ergebenster

Wilhelm Saff,
Wirth zum vereinigten Ahlenkrug, Heerhaus an der Landstraße und Landhaus an der Heerstraße zwischen Konstantinopel und Ahrensburg.
Eintritt: Hundert Pfennige.
An der Kasse und im Vorverkauf bei Herrn Wilhelm Saff, Anfang Punkt 8 1/2 Uhr, Ende 3 Minuten nach 10 Uhr am andern Morgen.
Nach den Vorträgen kann auch alle Neun gespielt werden. Wer gewinnt, schenkt dem Wirth eine Martinsgans. Nicht unter 19 1/2 Pfund.
Cigarren und Strickzeug können mitgebracht werden.
Wilhelm Saff.

Sie haben es nicht nöthig
schöne Decorationen, hohe Verpackungskosten und theure Bilder mitzubezahlen, wenn Sie „Solo-Waschpulver“ aus der Seifenpulverfabrik von Kroos & Co. in Stade verwenden, dasselbe ist fast überall zu haben. Das ausgewogene Pfund kostet nur 20 Pfg. Die Qualität ist genau dieselbe, wie die feineren Marken in Packeten.



Wir haben unser Zahn-Atelier
nach
Neurahlstedt Schiller-Str.
zweite Villa links von der Bachstrasse, (vier Minuten vom Bahnhof)
verlegt.
F. W. Langheinrich, Dentist. Elisabeth Langheinrich, Zahnkünstlerin.

Dame w. Pension i. best. Fam. Nähe Hamb.; w. i. ev. i. Hausstand nützt. machen. Off. unt. H. S. 8105 bef. Rudolf Mosse, Hambg.

Suche sofort Mädchen, die die Damenschneiderei erlernen wollen. Frau Willendorf, Neurahlstedt, Schillerstraße.

Empfehle mich als **Klavierspieler.** Th. Jönck jun., Bargteheide.

Vermisst wird
niemals der Erfolg beim Gebrauch vom Nadebenler Theerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Nadebenler-Dresden, allein echte Schutzmarke: Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautanschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, Rösche des Gesichts u. a. Stück 50 Pfg. bei H. Schwenn, Friseur, Ahrensburg.



„Ja, Kinder“, Vom Besten das Beste ist u. bleibt das altbewährte „Angeler oder Satrupe“
Biehwaschpulver.
In allen Apotheken zu haben, u. a. in Ahrensburg und Sülfeld.

Wer seinen Besitz veräußern will wende sich an **J. Rahlfs,** Haus- u. Gütermakler, Neumünster, Friedrichstraße 6.

Altrahlstedter Theater.
Hotel Stadt Hamburg, Bef. W. Eggors. Dir. H. Saul Ww.

Dienstag, d. 17. November 1903:
5. Abonnements-Vorstellung:
Doctor Klaus.
Lustspiel in 4 Akten von P. Arronge.
Preise der Plätze:
Sperrstij M. 1.20, 1. Platz 90 Pf., 2. Platz 50 Pf.
Im Vorverkauf:
Sperrstij 1 Mark, 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 40 Pf.
Vorverkaufskarten sind zu haben bei den Herren Rich. Müller, Cigarrenhandlung am Bahnhof, und Max Rehder, Tonndorf-Lohe, und in obigem Lokale.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang präc. 8 Uhr.
Die Direktion.